

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie anserer Austräger nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.  
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 133.

Dienstag, den 17. November 1908.

74. Jahrgang.

Das im Grundbuche für Seifersdorf Blatt 164 auf den Namen Ernst Heinrich Hogowald eingetragene Grundstück soll am

4. Januar 1909, vormittags 1/2 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 7,3 Ar groß und auf 8800 M. — Pfg. geschätzt. Es ist ein villenartiger Wohnhausneubau, der in seinem Inneren bis auf eine geringe Fläche Mauerputz und die Balkons vollendet, auch bereits mit Fenstern versehen ist. Im Innern fehlen noch der Wand- und Deckenputz, ein Teil Deckenein- schub, sowie sämtliche Fußböden, Türen und Oefen. Diese Arbeiten sollen aber durch den Zwangsverwalter, soweit möglich, ausgeführt werden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zurzeit der Ein-

tragung des am 29. Oktober 1908 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 13. November 1908.

Za. 12/08 Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

## Die Krisis dauert fort.

Es ist unnützlich, alles das zu wiederholen, was im deutschen Reichstage zwei Tage lang über die Veröffentlichung des Kaiser-Interviews im „Daily Telegraph“ und über die daraus entstandene politische Krisis in Deutschland geredet worden ist, denn im großen und ganzen haben diese zweitägigen Debatten im Reichstage nur zu einer allgemeinen Enttäuschung geführt. Die Enttäuschung ist darüber sehr groß, daß weder der Reichskanzler genügende Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Vorfälle gegeben hat, noch daß sie der Reichstag einmütig gefordert hat. Wenn nun das aber in der gegenwärtigen Situation nicht erreichbar erschien, so hätte man doch wenigstens erwarten müssen, daß der Reichskanzler so viel bei dem Kaiser vermocht hätte, daß eine kaiserliche Botschaft an den Reichstag gelangt wäre, in welcher der Kaiser mit eigenen Worten zu der ganzen Krisis diejenige Stellung eingenommen hätte, welche alle Vaterlandsfreunde wünschen. Die Stellung des Reichskanzlers Fürsten Bülow ist deshalb nach den Interpellationen im Reichstage in der heiklen Frage keineswegs gebessert, sondern die Krisis dauert fort und hat nur eine andere Form angenommen. Es besteht daher auch in vielen Kreisen des Reichstages und der Landtage der deutschen Bundesstaaten die Meinung, daß der Reichskanzler doch noch zurücktreten werde. Tatsächlich hat er ja auch sehr scharfe Urteile über seine Haltung und auch über die Leistungen des ganzen auswärtigen Amtes in den letzten Tagen über sich ergehen lassen müssen, und wenn in einer früheren Session des Reichstages solche scharfen Kritiken an der Tätigkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter geübt worden wären, so wäre er wahrscheinlich keine drei Tage mehr Reichskanzler geblieben. Es muß ja zugegeben werden, daß die innere und äußere Lage des deutschen Reiches jetzt eine sehr schwierige ist, und daß man, weil der Reichskanzler Fürst Bülow nun einmal die Fäden der Verhandlungen in den Händen hält, auch wünschen möchte, daß er wenigstens die Geschäfte noch einige Zeit führe. Aber die Schwierigkeiten wachsen auch über Nacht immer wieder für die Stellung des Reichskanzlers, denn die allgemeine Beurteilung der Art und Weise, wie in den höchsten Sphären des Deutschen Reiches, also von dem Kaiser und vom Reichskanzler, die Politik erwiesenemassen oft zwiespältig und nicht einheitlich geführt worden ist, bleibt in allen politischen Kreisen des deutschen Volkes bestehen und zieht weitere Kreise, ohne daß eine rechte Erlösung aus dieser ärgerlichen Situation von der Seite gekommen wäre, von welcher man sie erwartete. Auch kommen jetzt von englischer Seite Stimmen, welche behaupten, daß der Reichskanzler über das Kaiser-Interview und seinen Inhalt doch nicht ganz die Wahrheit gesagt habe. So protestiert die englische Zeitung „Daily Telegraph“, welche doch das Interview zuerst veröffentlichte, gegen die Behauptung des Fürsten Bülow, daß sie das Interview des Kaisers entstellte veröffentlicht habe. Der „Daily Telegraph“ behauptet vielmehr, daß er vor der Veröffentlichung des Interviews alle Schritte unternommen hätte, um sich darüber Sicherheit zu verschaffen, daß die Veröffentlichung des Interviews im Einverständnis mit den Wünschen des deutschen Kaisers stattfinde, und daß der ganze Inhalt des Interviews die wohlüberlegte Absicht des deutschen Kaisers enthalte. Vor seiner Veröffentlichung wäre sogar das betreffende Schriftstück noch einmal im Auswärtigen Amte Deutschlands gewesen, und hätte sogar noch einmal eine Nachprüfung erfahren, wäre auch dem Kaiser vorgelegt worden und mit der offiziellen Imprimatur, d. h. Druckreise, zurückgekommen. Man sieht daraus auch wiederum deutlich, daß sich nach den Interpellationen

im Reichstage weder die Lage für den Reichskanzler Fürsten Bülow, noch für unsere allgemeine Politik irgendwie gebessert hat, und man muß immer noch erwarten, daß eine Tat der Erlösung aus diesem ärgerlichen Dilemma erfolgt.

## Lozales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Das Gotteshaus hatte sich am Sonntag mit vielen Parochianen gefüllt, als der Herr Ephorus mit Herrn Diakonatsvikar Ernst Konstantin Großmann und den Mitgliedern des Kirchenvorstands in dasselbe eintraten. Nach dem Eingangsliede Nr. 12 und der von Herrn Pfarrer Rahl-Sadisdorf gesungenen Liturgie wurde Herr Großmann durch Herrn Superintendenten Sempel unter Assistenz der Herren Pfarrer Rahl und Hemmann-Hennersdorf zum geistlichen Amt ordiniert und als Diakonatsvikar an unsere Kirche eingewiesen. Der Ordinationsrede legte der Herr Ephorus zu Grunde 1. Tim. 1 18 19: „Dies Gebot befehle ich dir, daß du eine gute Ritterschaft übest und habest den Glauben und gutes Gewissen“. Mit warmen, tiefsten Worten richtete er an den Herrn Vikar die Mahnung, daß auch er gute Ritterschaft übe, im Glauben beharre bis ans Ende und sich ein gutes Gewissen bewahre vor Gott, dann werde auch seiner amtlichen Tätigkeit das göttliche Ja und Amen nicht fehlen. Darauf empfing der nach Ablegung des Gelübisses durch Handauslegen Ordinierte das heilige Abendmahl, und sicherlich waren Herz und Gemüt des Herrn Vikar eingestimmt in den Inhalt des Textes des nun folgenden Chorgesangs: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil“ (Motette von G. Meiß). Aus dem von Herrn Pfarrer Hemmann vorgelesenen Lebenslaufe war zu erfahren, daß Herr Vikar Großmann im Jahre 1881 als Sohn des damaligen Diakonatsvikars in Pulsnitz geboren ist, die Gymnasien in Bautzen und St. Alra und in Leipzig und Marburg die Universitäten besucht hat. Als Text seiner nun folgenden Antrittspredigt hatte er 2. Cor. 4, 13: „Ich glaube, darum rede ich“ gewählt. Aus seinen Ausführungen klang ein frohes Gefühl des Jubels und des Dankes, ein ernstes Gefühl der Verantwortlichkeit und ein zuverlässiges Gefühl des Trostes. Die Gemeinde aber hat die Ueberzeugung gewonnen, daß das Konfistorium in Herrn Vikar Großmann unser Parochie einen Hilfsgeistlichen gestellt hat, dessen amtlicher Wirksamkeit sicherlich der Segen des Himmels nicht fehlen wird.

Die diesjährige Diözesanversammlung der Ephorie Dippoldiswalde fand Donnerstag, den 12. November, von 1/2 11 Uhr ab im Saale des „Stern“ zu Dippoldiswalde statt. Nach Gesang von „Jesus Christus herrscht als König“ sprach der Ephorus, Herr Superintendent Sempel, das Gebet, worauf er auf Grund von 1. Joh. 5, 3: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ eine tiefgründige, glaubensfreundliche Ansprache an die Diözesanen richtete. Die Welt, d. h. alle die feindlichen Mächte, die wider den Geist Gottes sind, als Augenlust, Fleischlust und hoffärtiges Leben, gilt zu bekämpfen im Glauben an Jesus Christus, den wahrhaftigen Gottessohn, der nicht ein Kulturwert, sondern ein Heilswert ist, zum verheißenen Siege. Da, wo die Rede auf die allein durch die Gottheit Christi verbürgte Vergebung der Sünden als den Kern des Christentums, die Kraft zu einem neuen Leben („die Gesinnung Jesu zu üben, ist für den Christen selbstverständlich“) und den einzigen Trost im Sterbeständlein hinwies (der Redner verlas die ergreifenden Stellen von der Wirkung des Gotteswortes auf die Soldaten vor den Schlachten des 70er Krieges aus den Erinnerungen des Prinzen von Hohenlohe-Öhringen), erhob sie sich zu hinreißendem Schwunge. Die beiden Vorträge galten dem 25jährigen Jubiläum des Landesgesangbuchs.

Herr Pfarrer Richter-Kreisch sprach über: „Das Gesangbuch in Kirche, Schule und Haus.“ Er forderte auf zu treulicher Benutzung des herrlichen evangelischen Viederschages in die drei Stätten und zeigte neben den erprobten alten mancherlei neue Wege, auf denen unserm Christenvolke der Viederschag des Gesangbuches erschlossen werden kann. In der Debatte wurde u. a. als ein beachtenswertes Mittel, den Gemeindegliedern zu einer innerlichen Einstimmung auf den Sonntagsgottesdienst zu verhelfen, die Bekannntgabe der zu singenden Vieder in den Kirchennachrichten empfohlen. Das geschieht schon jetzt in Dippoldiswalde und Glashütte; möchten andere Gemeinden darin nachfolgen! Annahme fand eine vom Referenten vorgeschlagene Resolution des Inhalts, das Kirchenregiment wolle bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig werden, daß die 22 Kirchenlieder des religiösen Memorierstoffes, die zum Teil schon stark gekürzt sind, nicht vermindert werden möchten. Herr Schulrat Bang, der bei Wahrung des kirchlichen Bekenntnisses in bezug auf Stoffauswahl und -anordnung, Lehrplan und Lehrverfahren im Religionsunterrichte eigene Wege geht, glaubte, sich der Abstimmung enthalten zu müssen, erfreute aber die Versammlung durch sein Bekenntnis zum 2. Artikel und seine unumwundene Abgabe an die liberale Theologie. Den 2. Vortrag, der von praktischen Vorfahrungen des Singechors unterbrochen war, hielt Herr Kantor Müller, Dippoldiswalde. Sein Thema lautete: „Unser Gemeindegesang in seiner rhythmischen Gestaltung“. Der Vortragende redete einer allmählichen Einführung des rhythmischen Choralgesanges das Wort. Auch an diesen Vortrag reihte sich eine längere Aussprache, an der sich vor allen einige Kirchschullehrer beteiligten. Bis Ende März 1909 sollen auf Anweisung des Ephorus die Kirchenvorstände berichten, ob sie mit Einführung des rhythmischen Chorals einen Anfang gemacht haben. Im geschäftlichen Teile gedachte der Ephorus des Todes von 4 Kirchenvorstehern, 1 Kirchenpatrons (Kammerherr von Lütichau auf Wärenstein), 1 Pastors (Sieber-Dippoldiswalde) und 1 Lehrers (Kantl-Obercarsdorf), zu deren Ehren sich die Versammlung erhob. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht auf 1907 weist leider eine Minderung des Kollektenertrags auf. Die Präsenzliste zählte 237 Personen. Mit Gebet und Gesang schloß die Versammlung gegen 3 Uhr.

18. November. Bußtag. — Einen Tag im Jahre der Selbstkehr, der Buße, zu weihen, ist ein uralter Brauch, und auch die christliche Kirche hat mit der Errichtung besonderer Bußtage nur das ausgebaut, was im Reime bereits vorhanden war. Es ist eine schöne Sitte, im Hasten und Treiben der Welt einen Tag nun der Selbstprüfung, dem ernstlichen Insißgehen zu widmen, und trotz des hohen Ernstes, der über einem solchen Tage ausgebreitet ist, wird er doch zugleich von milden und weichen Regungen durchweht, gleich einem sanften Gruh des Frühlings. Das ist die schöne und edle Frucht der Einkehr in sich selbst! Denn wer die Glodenklänge dieses Tages recht versteht, wer mit ernstem, strengen Augen sein Leben, sein ganzes Tun und Lassen überblickt, dem geht auch rasch die Erkenntnis auf von seiner eigenen Unvollkommenheit, und während er seine eigene Taten schärfer prüft und seine eigenen vermeintlichen Borzüge ohne Boreingenommenheit betrachtet, lernt er zugleich, die Fehler seiner Mitmenschen milder zu beurteilen. Solch ein Tag wirklicher Selbstprüfung wirkt nachhaltiger und tiefer als man glaubt, er macht unser Herz weicher und milder und läßt uns bereitwilliger die Hände öffnen, wenn wir dem Jammer des Lebens begegnen. So manches Wort, das gerade heute gesprochen wird, fällt auf fruchtbaren Boden